



KUNTERBUNT

Alle unter einem Dach

Inhaltsverzeichnis

Wächst ein Kind	3
1. Grundlagen	4
1.1 Unser Träger	4
1.2 Unser Auftrag	4
1.3 Unsere Rahmenbedingungen	4
1.4 Unsere Lage	4
1.5 Die Zusammensetzung unserer Gruppen	4
1.6 Wir MitarbeiterInnen	5
1.7 Unsere Aufnahmebedingungen	5
1.8 Unsere Räume	5
2. Bildungsziele, Lern- und Erfahrungsfelder	6
2.1 Emotionale Entwicklung und Soziales Lernen	6
2.2 Gestaltung einer sanften Eingewöhnung für unsere Krippenkinder	6
2.3 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen	7
2.4 Körper, Bewegung, Gesundheit	7
2.5 Lebenspraktische Kompetenzen	7
2.6 Mathematisches Grundverständnis	8
2.7 Kommunikation, Sprache und Sprechen	8
2.8 Ästhetische Bildung	9
2.9 Natur und Lebenswelt	9
2.10 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz	9
3. Methodische Aspekte unserer Arbeit	10
3.1 Die Aufgaben der Fachkräfte	10
3.2 Unsere Fachdienste	10
3.3 Die Leitung	11
3.4 Fort- und Weiterbildung	11
4. Leben und Lernen in der Kindergruppe	11
4.1 Das Spiel	11
4.2 Unsere Struktur	11
4.3 Übernachtung und Freizeit	12
4.4 Projektarbeit	12
4.5 Gestalten von Übergängen	12
4.6 Bildungsbeobachtung	12



5. Kinderschutz	13
5.1 Einrichtungsanalyse	13
5.2 Kinderrechte.....	14
5.3 Partizipation	15
5.4 Was ist ok – was nicht?.....	16
5.5 Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII.....	17
6. Erziehungspartnerschaft mit Eltern	17
7. Qualitätsentwicklung und –sicherung	17
8. Öffentlichkeitsarbeit.....	17
9. Schlussbemerkung.....	18



Wächst ein Kind...

*Wächst ein Kind mit Hass auf,
lernt es zu kämpfen.*

*Wächst ein Kind mit Kritik auf,
lernt es zu verurteilen.*

*Wächst ein Kind mit Spott auf,
lernt es scheu zu sein.*

*Wächst ein Kind mit Toleranz auf,
lernt es, geduldig zu sein.*

*Wächst ein Kind mit Ermutigung auf,
lernt es, selbstsicher zu sein.*

*Wächst ein Kind mit Lob auf,
lernt es, dankbar zu sein.*

*Wächst ein Kind mit Aufrichtigkeit auf,
lernt es, gerecht zu sein.*

*Wächst ein Kind mit Sicherheit auf,
lernt es, zuversichtlich zu sein.*

*Wächst ein Kind mit Anerkennung auf,
lernt es, sich selber zu schätzen.*

*Wächst ein Kind mit Güte und Freundlichkeit auf,
lernt es, die Welt zu lieben.*

Verfasser: Jean Paul Sartre





1. Grundlagen

1.1 Unser Träger

Die Kindertagesstätte Kunterbunt ist eine Einrichtung der Lebenshilfe Syke gGmbH.
<http://www.lebenshilfe-syke.de>

1.2 Unser Auftrag

In unserer Einrichtung werden Kinder mit und ohne Behinderung im Alter von 1 bis 6 Jahren in ihrer Entwicklung begleitet. Unsere Kindertagesstätte Kunterbunt ist Ort individuellen und sozialen Lernens. Ganzheitliches Lernen und Erfahrungen mit allen Sinnen prägen das gemeinsame Leben. Dabei steht das Motto „Lernen miteinander und voneinander“ im Vordergrund. Unsere qualifizierten Pädagoge/Innen und Therapeut/Innen schaffen einen Rahmen für selbständige Handlungs-, Gestaltungs- und Bildungsmöglichkeiten. Inklusive Erziehung und Bildung aller Kinder ist in unserem Hause gelebte Realität.

Unser erzieherischer Auftrag basiert auf folgenden gesetzlichen Grundlagen:

- Sozialgesetzbuch (SGB VIII/IX/XII)
- Bundeskinderschutzgesetz ((BuKiSchG)
- Kindertagesstättengesetz (KitaG)
- Orientierungsplan des Landes Niedersachsen für Kindergärten und Handlungsempfehlungen des Landes Niedersachsen für Krippen

1.3 Unsere Rahmenbedingungen

Die gemeinsame Erziehung und Bildung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung, ist uns besonders wichtig und wir blicken auf eine langjährige Erfahrung zurück. Seit vielen Jahren wählen Eltern mit anderen kulturellen Hintergründen den Kindergarten zunehmend sehr gerne an. Nach dem Inklusionspädagogischen Gedanken möchten wir jedem Kind mit seiner individuellen Entwicklung und den jeweiligen Ausgangslagen kompetent begegnen.

Wir nutzen regelmäßige Fach- und Teamtage zum Thema „Pädagogik der Vielfalt“, um die Besonderheiten unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Religionen unseres Einzugsgebietes zu thematisieren. So nähern wir uns einer vielfaltsbewussten inklusiven Pädagogik mit dem Ziel kindliche Handlungsweisen sinnvoll und feinfühlig in verlässlichen Beziehungen zu begleiten.

1.4 Unsere Lage

Die Kindertagesstätte Kunterbunt liegt am Stadtrand von Syke neben dem Hallenbad, der Freien Evangelischen Gemeinde und dem Jugendzentrum. Die Stadtmitte ist in wenigen Minuten zu Fuß erreichbar. In unmittelbarer Nähe befindet sich ein Schulkomplex mit Grund-, Realschule und Gymnasium sowie der Tagesbildungsstätte Erlenschule der Lebenshilfe Syke.

1.5 Die Zusammensetzung unserer Gruppen

In unserer Kindertagesstätte spielen und lernen Kinder mit und ohne Beeinträchtigung, und Kinder unterschiedlicher Herkunft und Religion gemeinsam.

- In Heilpädagogischen Kleingruppen werden jeweils 6 bis 7 Kinder betreut, die einen festgestellten Förderbedarf haben.
- In den Integrationsgruppen werden jeweils 18 Kinder aufgenommen, davon 4 Kinder mit einem festgestellten Förderbedarf.
- In den Krippengruppen können maximal jeweils 15 Kinder aufgenommen werden. Die Integration von Kindern mit Behinderungen ist auch in der Krippe möglich.



1.6 Wir MitarbeiterInnen

Unser Gruppenteams bestehen aus:

- ErzieherInnen mit und ohne Zusatzausbildungen
 - Fachkraft Kleinstkindpädagogik
 - Fachkraft Integration
 - Fachkraft Sprache
- Heilerziehungspfleger/Innen
- Sozialassistent/Innen
- Jungen Menschen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr ableisten.

Übergreifende Fachdienste:

- SozialpädagogInnen
- LogopädInnen
- KrankengymnastInnen
- Kinderschutzfachkraft
- Ergotherapie

Wirtschaftsdienst:

- Reinigungskräfte
- KüchenmitarbeiterInnen
- Hausmeister
- BusfahrerInnen

1.7 Unsere Aufnahmebedingungen

Unser Einzugsbereich für die heilpädagogischen Gruppen sind die Städte Syke, Twistringen und Bassum, sowie die Gemeinden Weyhe und Stuhr. Für die Integrationsgruppen und die Krippengruppen ist der Einzugsbereich die Stadt Syke mit den dazu gehörenden Gemeinden. In den heilpädagogischen Gruppen und in den Integrationsgruppen können Kinder aufgenommen werden, die nach dem SGB IX / XII anerkannt sind und eine Kostenanerkennung des Kostenträgers (z.B. Landkreis Diepholz) erhalten. Die Aufnahme der Regelkinder für die Integrationsgruppen und die Krippengruppen ist in einem Vergabeverfahren der Stadt Syke geregelt.

1.8 Unsere Räume

Wir sorgen für eine anregende Lernumgebung.

Folgende Räume halten wir vor:

- Gruppenräume
- Differenzierungsräume
- Schlafräume
- Bewegungshalle
- Therapieraum für Physiotherapeuten
- Matschraum
- Snoezelenraum
- Therapieraum Logopädie
- Sanitärräume
- Besprechungs- und Mitarbeiterräume
- Büros
- Küche
- Außengelände mit Spielplatz



2. Bildungsziele, Lern- und Erfahrungsfelder

Eine wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des Landes Niedersachsen und die Handlungsempfehlungen für die Krippen. Folgende Bildungs- und Lernbereiche werden darin benannt, die Grundlagen unserer Arbeit sind.

2.1 Emotionale Entwicklung und Soziales Lernen

Kinder lernen im Kontakt mit ihren Bezugspersonen und anderen Kindern ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. In Alltags- und Spielsituationen lernen sie ihre Emotionen wie Wut, Angst, Traurigkeit, Liebe, Freude u. a. zu differenzieren und die Regeln des sozialen Miteinanders kennen. Mit zunehmender Entwicklung lernen sie auch die Gefühle der anderen Kinder zu deuten und erwerben die Fähigkeit der eigenen Gefühlsregulation.

Als wesentliche Grundlagen für das soziale Lernen betrachten wir:

- kindlichen Erfahrungen des Angenommenseins in einer wertschätzenden Umgebung,
- vielfältige Beziehungen und
- eine anregungsreiche Umgebung mit strukturierten und ritualisierten Abläufen.

In diesem sicheren Rahmen lernen Kinder zunehmend Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln, sowie ein Bewusstsein für individuelle Stärken. Das emotionale Erleben steht im engen Zusammenhang mit allen anderen Entwicklungsbereichen.

2.2 Gestaltung einer sanften Eingewöhnung für unsere Krippenkinder

Die Eingewöhnungszeit verläuft bei jedem Kind ganz individuell!

Unsere Eingewöhnung ist angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Eingewöhnung von Krippenkindern in ihre neue Gruppe und in die Kindertagesstätte ist für alle Beteiligten eine große Herausforderung. Unter Eingewöhnung wird der Prozess verstanden, den ein Kind in der Tageseinrichtung braucht, um neue Bindungspersonen zu akzeptieren. Eingewöhnung bedeutet zeitweise Trennung von Vater/Mutter oder Großeltern und ist bei allen kleinen Kindern mit starken Emotionen verbunden. Wir möchten in Zusammenarbeit mit allen Eltern an einer Eingewöhnung arbeiten,

- in der Kinder sich gut an ihren neuen Bezugspersonen orientieren können
- Eltern aufmerksam begleitet werden und
- Eltern und Kinder eine bewusste Abschiedskultur entwickeln können.

Was sind die Grundlagen der Eingewöhnung?

Die Beteiligung aller Eltern am Eingewöhnungsprozess ihrer Kinder ist ein verbindlicher Bestandteil unserer Konzeption. Eine gute Zusammenarbeit und am Kind orientierte Absprachen, stellen die tragende Säule der Eingewöhnung dar und ist eine unverzichtbare Voraussetzung für das Gelingen der Eingewöhnung. Für alle Beteiligten ist dies eine große Anstrengung - die gesamte Organisation der Gruppe muss in der Eingewöhnungsphase darauf abgestimmt sein.

Schon bei der Anmeldung werden alle Eltern darauf hingewiesen, welche Bedeutung die Eingewöhnungsphase für ihr Kind hat. Eltern werden darüber informiert, dass für die Eingewöhnung kein zeitlicher Rahmen gesetzt werden kann, da die Dauer von Kind zu Kind variieren kann. Die Unterstützung der Krippenkinder durch ihre Eltern und die konstruktive Zusammenarbeit mit unseren Fachkräften hat beim Eingewöhnungsprozess höchste Priorität.



Nach erfolgter Zusage für einen Krippenplatz bieten die jeweiligen ErzieherInnen den Eltern einen Gesprächstermin in der Kita oder für einen Hausbesuch in der Familie des Kindes an. Beim Hausbesuch findet das erste gegenseitige Kennenlernen somit schon vor der Eingewöhnung in der vertrauten Umgebung des Kindes statt. Ziel dieses Gespräches ist es, Einzelheiten zum Kind und Erwartungen der Eltern zu thematisieren. Auch der Eingewöhnungsprozess wird noch einmal plausibel und fachlich dargestellt und einzelne Schritte werden detailliert besprochen.

Auch in den Integrationsgruppen und den heilpädagogischen Gruppen achten wir auf eine sensible Eingewöhnung.

2.3 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Schritt für Schritt entwickelt ein Kind das Denken und setzt sich mit Gegenständen, Personen und Situationen auseinander. Ausgangspunkt für die kognitive Entwicklung sind die Bindungen zu Bezugspersonen und vielfältige Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen. Je vielfältiger die Beziehungen eines Kindes sind, desto differenzierter und konkreter entwickeln sich die Handlungs- und Vorstellungswelten sowie das abstrakte Denken eines Kindes. Wichtig ist uns, die Kinder beim Erwerb ihrer Lernstrategien aktiv zu begleiten und ihnen bildnerische, musikalische oder sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten zur Entwicklung und Umsetzung eigener Ideen zur Verfügung zu stellen. In einer wertschätzenden Umgebung machen die Kinder die Erfahrung von Selbstwirksamkeit, lernen ihr Verhalten mehr und mehr zu planen, entwickeln Vertrauen in sich selbst und erfahren, das sie Aufgaben lösen und Probleme bewältigen können.

2.4 Körper, Bewegung, Gesundheit

Bewegung ist das Tor zum Lernen und hat im Zusammenspiel mit der Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion für die Entwicklung von Kindern. Somit ist sie ein wichtiger Baustein für eine positive Gesamtentwicklung von Kindern.

Jede Wahrnehmungsentwicklung braucht Raum und Zeit. In unserer Einrichtung erhalten alle Kinder vielfältige Angebote. Diese Erfahrungen sind wichtige Grundlagen für die Entwicklung neuer, abstrakter Denkstrukturen. Die Bedeutung von Begriffen wie z.B. „oben“ oder „unten“ erfahren kleine Kinder in Bewegung und im Handeln. Unsere Innen- und Außenräume sind so gestaltet, das unterschiedlichste Bewegungsmuster von 1 – 6 jährigen Kindern erprobt und erfahren werden können. Eine weitere Voraussetzung für körperliche Entwicklung und Gesundheit von Kindern ist Ernährung, Pflege und Hygiene. Diese Bereiche sind im pädagogischen Alltag integriert und finden in einer kommunikativen Atmosphäre statt. Unser Ziel ist es, die Kinder zu einem verantwortlichen und selbstbestimmten Umgang mit Essen und Trinken zu befähigen. Gemeinsames Essen stärkt das Zugehörigkeitsgefühl der Gruppe und bietet vielfältige Bildungs- und Sprechkanäle.

2.5 Lebenspraktische Kompetenzen

Kinder haben den starken Willen Dinge selbst tun zu wollen. Die Erfahrung, etwas aus eigenem Antrieb zu bewältigen, hebt das Selbstwertgefühl und unterstützt die Motivation, sich weiteren neuen Aufgaben zuzuwenden. Etwas allein geschafft zu haben ist wichtiger, als der perfekte Sitz oder das perfekte Ergebnis. Unsere Aufgabe besteht darin, einen Rahmen zu gestalten in dem das Nachahmungs- und Autonomiestreben der Kinder unterstützt und begleitet wird. Wichtige Lern- und Erfahrungsbereiche im pädagogischen Alltag sind die alltäglichen Pflege- und Versorgungshandlungen:

- Ankleiden, Schuhe anziehen



- Toilettengang, Hände waschen
- Herstellen von Mahlzeiten u. v. a.
- Tisch decken
- eigenständig essen

Mit Ruhe, Zuwendung und Vertrauen unterstützen wir die Kinder in ihrer Selbsttätigkeit und geben ihnen die Möglichkeit, Gelerntes und Ungelerntes zu erproben. Nebenbei üben die Kinder mit Spaß und Freude verschiedene entwicklungsrelevante Fähigkeiten, wie z. B. Feinmotorik, Kognition oder Sprache. Lob und Bestätigung bei der Bewältigung ihres selbst gesetzten Zieles wirken sich dabei besonders positiv aus.

2.6 Mathematisches Grundverständnis

Mathematisches Denken ist bereits in der frühen Entwicklung fest verankert. Schon sehr früh machen Kinder Erfahrungen mit Raum und Zeit. Die Jungen und Mädchen nehmen mit zunehmendem Alter Zahlen oder verschiedene Formen und Größen wahr und verstehen zunehmend deren Bedeutung. Es ist uns für den Erwerb des mathematischen Grundverständnisses wichtig, den Kindern viele Erfahrungen, Beobachtungen und Anlässe zum Ordnen, Vergleichen, Messen und Experimentieren zu ermöglichen. Wir bieten ihnen im Alltag unterschiedliche Situationen an, in denen sie angeregt werden, Raum – Lage - Beziehungen zu erkennen, zu bezeichnen und Begriffe wie weniger - mehr, groß - klein, viel – wenig und deren Bedeutung kennen zu lernen. Beim Malen und Basteln setzen sich Kinder spielerisch mit dem Zusammenhang von Körpern und Flächen auseinander. Wir ermuntern sie, diese zu untersuchen und Fragen zu stellen.

2.7 Kommunikation, Sprache und Sprechen

Sprache und Sprechen können nur in der direkten Interaktion mit anderen Menschen erlernt werden. Ausgangspunkt für die Sprachentwicklung sind Zuwendung, Kommunikation und Dialoge. Es ist uns wichtig, jedem Kind die Möglichkeit zu geben sich mitzuteilen. Unter Einbeziehung aller Sinne begleiten wir die Kinder in ihren kommunikativen Prozessen, damit sprachliche Elemente spielerisch erworben und vertieft werden können. Das Schaffen von Sprachanlässen und die sprachliche Begleitung der Kinder in ihren Alltagssituationen, wie beim Wickeln, Essen oder Anziehen werden genutzt, um mit Kindern ins Gespräch zu kommen. Unsere pädagogischen Fachkräfte nutzen für die Anregung der sprachlichen Entwicklung von Kindern

- Mimik und Gestik,
- Gebärden unterstützte Kommunikation,
- einfache Sätze,
- das Singen von Liedern,
- das Vorlesen von Büchern,
- Gespräche,
- Zuhören,
- Nachfragen und
- Vergewissern.

Sobald Kinder bemerken, dass Sprache für sie ein Werkzeug zur Verständigung und zum Denken ist, werden sie diese nutzen und weiterentwickeln. Für Kinder, in deren Familien wenig Deutsch gesprochen wird, ist unsere Kindertagesstätte ein wichtiger Erfahrungsraum, um neben der Herkunftssprache in die deutsche Sprache hineinzuwachsen und einen positiven Zugang zu ihr zu erhalten.



Vorschulische und alltagsintegrierte Sprachförderung

Im letzten Jahr vor der Einschulung findet für die Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf eine intensivere Sprachförderung statt. Ziel ist es, die kommunikativen und dialogischen Kompetenzen und das Verständnis für sprachliche Äußerungen, auch für Kinder mit wenig Deutschkenntnissen, zu erweitern. Die pädagogischen Fachkräfte führen dazu 18 Monate vor der Einschulung mit standardisierten Beobachtungsbögen eine Sprachstandsfeststellung mit allen zukünftigen Schulkindern durch. Im Vorfeld erhalten Eltern Informationen zur Sprachförderung. Ein Entwicklungsgespräch über den Sprachstand des Kindes wird ihnen angeboten.

Die vorschulische Sprachförderung ist eine Aufgabe der Kindertagesstätten (§2 Abs. 4 KiTaG)

2.8 Ästhetische Bildung

In der ästhetischen Bildung werden alle Sinne angesprochen und zwar von Geburt an. Mit unterschiedlichen und vielfältigen Materialien können Kinder in unserem pädagogischen Alltag ihre individuelle kreative Ausdrucksform finden, neue Techniken ausprobieren und sich diese aneignen. Mit Malen, Matschen, Zeichnen, Gestalten, Tanzen, Theater, Experimentieren u. a. bekommen Kinder die Möglichkeit, ihre Erlebnisse und Empfindungen auszudrücken und festzuhalten. Musikangebote spielen in jeder Gruppe eine wichtige Rolle. Singen und Musizieren machen Lust auf aktiven, kreativen Umgang mit Lauten, Wörtern und Sätzen. Ästhetische Erfahrungen sind authentisch, geben Impulse für die emotionale Entwicklung und bilden eine Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen. Die Entfaltung der individuellen kindlichen Ausdruckskraft ist uns wichtig.

2.9 Natur und Lebenswelt

Kinder sind neugierig und wollen verstehen, wie etwas funktioniert. Daher ist es uns wichtig, dass sie mit Spaß und Freude möglichst vielfältige Erfahrungen im Bereich der Natur und ihrer Lebenswelt sammeln können. Projektbezogen werden z.B. die Polizei, die Feuerwehr, Museen, oder Bauernhöfe besucht. Ausflüge in das nähere Wohnumfeld der Kinder oder in den Wald sind in unseren pädagogischen Alltag eingeplant. Die Erkundungen erweitern den Wissenshorizont der Kinder und fördern ihre Selbständigkeit. Unser Außengelände ist naturnah gestaltet. So wird den Kindern ermöglicht, die Natur mit allen Sinnen zu erforschen und Experimente mit Wasser, Sand und anderen Naturmaterialien zu erleben. Im Rahmen ihrer Explorationsspiele machen sie u. a. erste physikalische Grunderfahrungen und entwickeln eigene Ideen und Theorien zu Naturphänomenen. Mit diesen vielen Erfahrungs- und Erlebnismöglichkeiten lernen alle Kinder ihre Umwelt kennen und wertschätzen, sowie ihre Kreativität frei zu entfalten.

2.10 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Bereits von Klein auf wollen Kinder ihre vielfältigen und auch widersprüchlichen existenziellen Erfahrungen in einen sinnvollen Zusammenhang bringen. Dazu brauchen sie positive Grunderfahrungen wie Geborgenheit, Vertrauen und Angenommensein. Wir begleiten die Kinder dabei und verhelfen ihnen als einfühlsame Dialogpartner bei der Entwicklung von Wertmaßstäben, um Toleranz und Solidarität, sowie die Achtung vor der Umwelt und den Mitmenschen zu lernen. Um eine Orientierung im Leben zu finden, brauchen Kinder die Auseinandersetzung mit religiösen und weltanschaulichen Fragen und Traditionen. Über verschiedene Angebote wie Gespräche, Lieder, Geschichten und Feiern lernen sie die Traditionen unserer Kultur, sowie Gewohnheiten und Gebräuche eigener und anderer Kulturen kennen.



3. Methodische Aspekte unserer Arbeit

3.1 Die Aufgaben der Fachkräfte

In unserer Kindertagesstätte arbeiten wir in unterschiedlichen Teams zusammen. Unsere gemeinsam entwickelte Konzeption ist die Arbeitsgrundlage dafür. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Kinder in ihren individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozessen zu begleiten. Die Interessen der Kinder, Eltern und der Einrichtung nachdrücklich zu vertreten ist uns ein wichtiges Anliegen. Wir alle sind bestrebt, die Qualität unserer Arbeit sicherzustellen und weiter zu entwickeln. Ein gutes Klima und eine konstruktive Zusammenarbeit sind uns wichtig. Dazu wollen wir alle beitragen.

3.2 Unsere Fachdienste

Verschiedene Fachkräfte und Therapeuten ergänzen unsere pädagogische Arbeit. Dies gilt für alle Kinder, die nach dem SGB IX / XII einen anerkannten Förderbedarf haben. Mit dem gültigen Rezept eines Arztes können vereinzelt auch andere Kinder physiotherapeutisch oder logopädisch versorgt werden.

Logopädie

Zu den Aufgaben der Logopädin gehören:

- die therapeutische Versorgung einzelner Kinder und
- die Beratung von Mitarbeiter/Innen und Eltern.

Physiotherapie

Unsere Physiotherapeutin arbeitet mit Kindern, die einen Förderbedarf im Bereich der Motorik haben. Zu ihren Aufgabenbereichen gehören:

- Bewegungsangebote in der Gruppe
- Einzeltherapie
- Beratung von Mitarbeiter/Innen und Eltern
- Auf Wunsch unterstützt und berät sie die Eltern bei der Hilfsmittelversorgung.

Fachkraft für Autismus

Das therapeutische Angebot der Förderung autistischer Kinder soll einen wesentlichen Beitrag zur Integration der Kinder leisten. Die Lernbedingungen der Kinder werden in Abstimmung mit dem Team auf die betroffenen Kinder ausgerichtet. Ein wichtiges Anliegen ist uns engmaschig mit allen Fachkräften zusammen zu arbeiten.

Pädagogische Fachberatung

Die pädagogische Qualität unserer Kita wird auch durch kontinuierliche Fachberatung sichergestellt. Die Schwerpunkte der Arbeit unserer Fachberatung sind:

- Verantwortung für die Erstellung der Hilfepläne und der Abschlussberichte
- Beratung von Eltern
- Beratung und Austausch der pädagogischen Fachkräfte
- Diagnostik und Beobachtung von Kindern unter spezifischen Fragestellungen
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit externen Fachdiensten
- Konfliktintervention



3.3 Die Leitung

Die Leitung der Einrichtung ist von der Gruppenarbeit freigestellt. Sie hat eine gesamtverantwortliche Lenkungsfunction für die Umsetzung des Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrags. Sie ist verantwortlich für die Durchführung und Koordination aller pädagogischen und organisatorischen Aktivitäten der Kindertagesstätte. Die Leitung ist Ansprechpartnerin für Eltern und arbeitet eng mit den Elternvertretern zusammen. Sie übernimmt die Initiative für die Fortschreibung der Konzeption. Sie hat eine wichtige Funktion in der internen Zusammenarbeit der Lebenshilfe Syke und ist verantwortlich für einen engen Kontakt zum Träger und Außenkontakten zu anderen Institutionen. Neben der Unterstützung der Fachkräfte ist sie zuständig für die Personalplanung und Personalentwicklung der Kindertagesstätte und stellt Mitarbeiter/Innen ein.

3.4 Fort- und Weiterbildung

Die regelmäßige Teilnahme an in- und externen Fortbildungen zur Erweiterung unserer Qualifikation und ist ein wesentlicher Bestandteil der Qualitätssicherung unserer Arbeit.

4. Leben und Lernen in der Kindergruppe

Das Leben in der Kindergruppe ermöglicht den Kindern vielfältige soziale Erfahrungen. Toleranz, Solidarität, Rücksichtnahme und Anerkennung des jeweils anderen werden immer wieder über Aushandeln und Vereinbaren von sozialen Regeln und durch das Einüben von Handlungsmöglichkeiten gelernt. Das Entwickeln stabiler Beziehungen zu den Erwachsenen ist eine Grundlage für Beziehungen zu anderen Kindern. Die Auseinandersetzung der Kinder mit sich und der Welt zu ermöglichen und zu begleiten ist uns ein wichtiges Anliegen. Die Kindergruppe ist ein Ort zum Erlernen von Kompetenzen zur Selbstbehauptung, Kooperation und Anpassung.

4.1 Das Spiel

Innerhalb der Einrichtung nimmt das Spiel eine zentrale Stellung ein. Es ist von entscheidender Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung jedes Kindes. So sollten alle Bildungsangebote und -prozesse vom Spiel ausgehen. Unsere Erzieher/innen sind bestrebt, das Spiel so zu organisieren, dass die Selbständigkeit des Kindes unterstützt und gefestigt wird. Spiel ist die Ausdrucksmöglichkeit eines Kindes, um mit anderen in Beziehung zu treten. Das Spiel nimmt eine Schlüsselrolle beim Lernen und bei der emotionalen Verarbeitung der Erlebnisse von Kindern ein. Im Spiel üben die Kinder, sie wiederholen, sie imitieren. Probedandeln, Lernen, Aktivierung und Abreaktion sind weitere wichtige Lernerfahrungen, die Kinder im Spiel machen. Kinder erproben im Spiel all ihre erlernten und zu erlernenden Fähigkeiten. Um Spielen zu können, sind Kinder auf ein entspanntes und aktivierendes Umfeld angewiesen. Wesentliche Bedingungen zu aktiver Spielhandlung sind: Ruhe, Zeit, Entspannung, Raum zur freien Bewegung, sowie Sicherheit, Bekanntheit und Nähe. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder im Spiel zu begleiten, hinzuschauen, hinzuhören, neugierig zu sein und verstehen zu lernen.

4.2 Unsere Struktur

Kinder brauchen Strukturen, die den Rahmen für den Tagesablauf bilden und Sicherheit und Orientierung geben. Eine klare Strukturierung schafft ein hohes Maß an Handlungsgewissheit. Wir geben den Kindern nachvollziehbare Strukturen und lassen ihnen Raum für selbständiges



Handeln. Wir gehen flexibel auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder ein und bieten ihnen Raum für die Entwicklung ihrer Selbständigkeit und begleiten so ihre Bildungsprozesse.

4.3 Übernachtung und Freizeit

Ein Höhepunkt in jedem Kindergartenjahr sind die Übernachtungen und die Freizeiten der 3 – 6 jährigen Kinder. Die Übernachtungen finden in der Kindertagesstätte statt. Die Freizeiten in einer Jugendherberge oder einem Freizeithaus und dauern 3 – 4 Tage. Für viele Kinder bedeutet dies zum ersten Mal Zeit außerhalb des familiären Umfeldes zu verbringen.

4.4 Projektarbeit

In allen Gruppen unseres Hauses wird in unterschiedlichen Abständen für einen längeren Zeitraum projektorientiert geplant und gearbeitet. Grundvoraussetzung für die Durchführung eines Projektes ist, den Entwicklungsstand der Kinder zu kennen. Das Thema des ausgewählten Projektes orientiert sich an der Alltags- und Lebenssituation der Kinder und entspricht den Fertigkeiten und Interessen der Kinder. In den Projekten werden alle Bildungsbereiche angesprochen. Die Auseinandersetzung mit sich selbst und der Welt findet unter Einbeziehung aller Sinne statt.

Angestrebte Ziele:

- Entwicklung und Entfaltung von Kooperationsfähigkeit, von Konfliktbewältigung und der Arbeit in der Gruppe
- Freude am Lernen bzw. am Lerngegenstand, Interessen wecken
- Förderung der Beziehung zwischen den Kindern
- verbesserte Selbstwahrnehmung, größeres Selbstvertrauen
- Aneignung von Wissen und Können in erlebten Sinnzusammenhängen
- Fähigkeit zum selbständigen Planen und Handeln, zum Prozesshaften und vernetzten Denken

4.5 Gestalten von Übergängen

Die Übergänge im Hinblick auf den Schuleintritt oder den Wechsel in eine andere Einrichtung und Gruppe werden im Haus gezielt vorbereitet und gestaltet. Wenn möglich geschieht dies durch:

- Kontaktaufnahme und Austausch mit der jeweiligen Einrichtung und Gruppe
- Elterngespräche
- Hospitationen

4.6 Bildungsbeobachtung

Die Beobachtung ist eine zentrale Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte und ein unerlässliches Instrument zur Entwicklungsbegleitung der Kinder. Ziel von Beobachtung ist es, die Entwicklungsschritte und Besonderheiten der einzelnen Kinder wahrzunehmen, zu dokumentieren und als Grundlage für die weitere Arbeit zu nutzen. Wir arbeiten mit einem wissenschaftlich fundierten Screening- Verfahren, der Entwicklungsbeobachtung und - dokumentation, EBD von Professor Petermann. EBD 3-48 und EBD 48-60 enthält Aufgabensammlungen für sechs unterschiedliche Entwicklungsbereiche für die Altersstufen drei Monate bis sechs Jahre. Wird bei Kindern ein Förderbedarf festgestellt, werden Angebote zur Entwicklungsförderung intensiviert.



5. Kinderschutz

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Kinder unserer Einrichtung vor jeglicher Form von Missbrauch oder Vernachlässigung zu schützen. Bereits seit vielen Jahren beschäftigen wir uns während Fortbildungen, Fachtagen und Teamsitzungen schwerpunktmäßig mit Themen rund um den Kinderschutz. Im pädagogischen Alltag legen wir einen großen Wert auf einen natürlichen und herzlichen Umgang mit Kindern und das Trösten und Berühren ist für alle ganz selbstverständlich. Dennoch sind viele Momente rund um die Themen „Nähe und Distanz“ nicht immer gleich und eindeutig. Die Reflexion und Erarbeitung von Regeln und Standards für den Umgang mit Grenzverletzungen und sexuellen Übergriffen erhöht die Fachlichkeit und gibt Sicherheit. Unser großes Interesse ist es, dass die Kindertagesstätte ein sicherer Ort für die uns anvertrauten Kinder ist.

5.1 Einrichtungsanalyse

Es geht darum, Risiken oder Schwachstellen in der alltäglichen Arbeit und/ oder den Organisationsstrukturen, die die Ausübung von Machtmissbrauch / sexualisierter Gewalt ermöglichen oder sogar begünstigen, in den Blick zu nehmen.

U.a. beschäftigen wir uns mit folgenden Fragen

- Strukturen in unserer Einrichtung zur
- Beteiligung und Handlungsanweisungen
- Wie werden Regeln entwickelt und eingehalten
- Kultur der Kommunikation
- Gibt es Regeln für den angemessenen Umgang mit Nähe und Distanz oder ist dies den Beschäftigten überlassen
- Welche Grenzüberschreitung/ Machtmissbrauch ist uns in unserem pädagogischen Alltag schon passiert?
- Wo sind schwierige Situationen, die zu Grenzüberschreitung/ Machtmissbrauch führen können?
- Welche Schritte können unternommen werden, um Grenzüberschreitungen/Machtmissbrauch zu vermeiden?
- Welche Ressourcen und Rahmenbedingungen brauchen wir dazu?
- U. a.

Als präventive Maßnahmen zur „Kita als Sicherer Ort“ haben wir in der Kita bereits erarbeitet:

- Verhaltensampel für pädagogische Begleitprozesse
- Umgang bei Doktorspielen
- Kinderrechte
- Partizipation

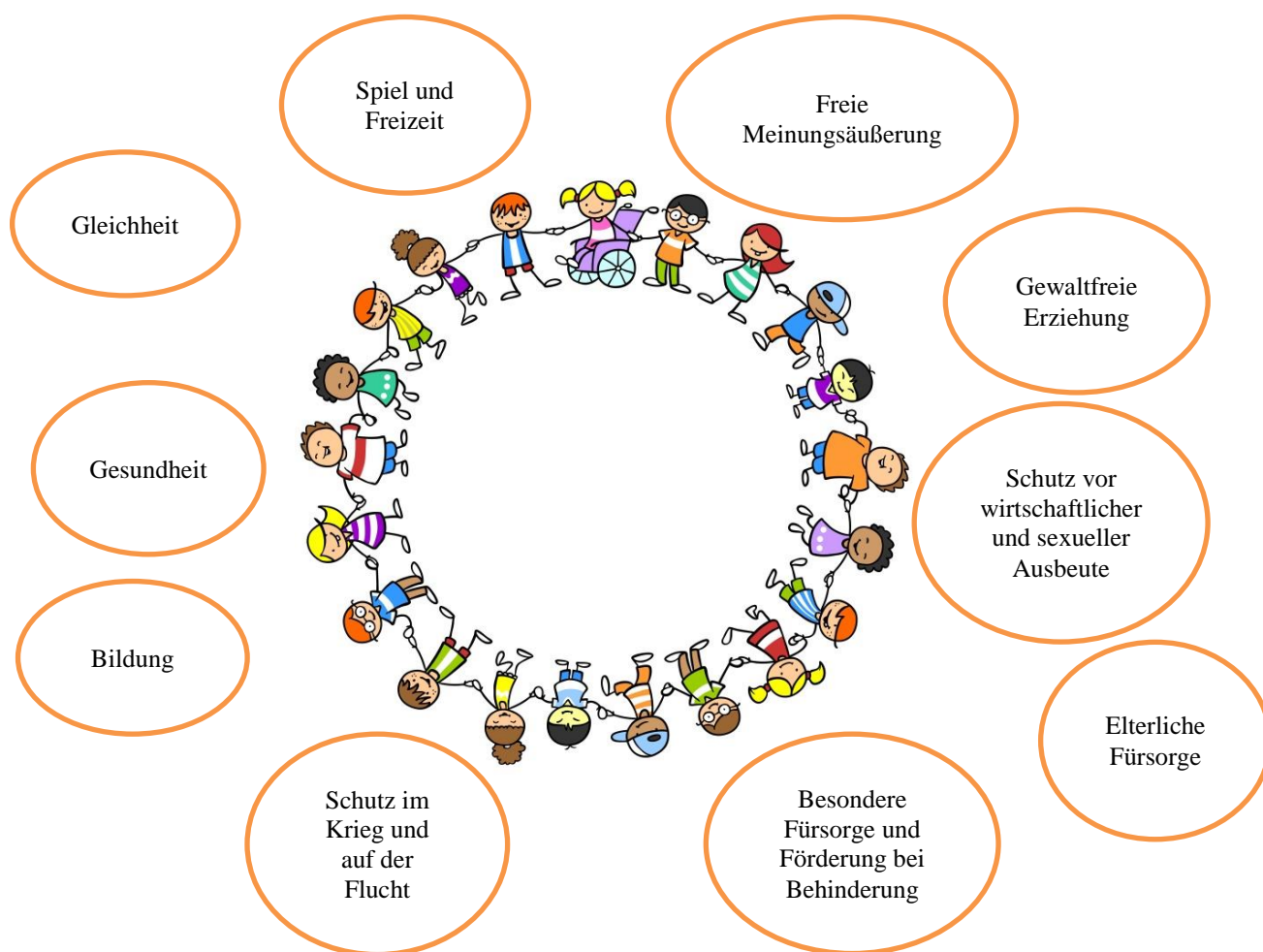
In regelmäßigen Teamtagen und Fortbildung werden wir weiterhin eine thematische Auseinandersetzung für den Kinderschutz einplanen, so dass unsere Kinder und Mitarbeiterin größtmöglicher Sicherheit sind.



5.2 Kinderrechte

Kinder haben Rechte ebenso wie Erwachsene. Sie haben ein Recht darauf ihre Persönlichkeit frei zu entfalten, sich eine Meinung zu bilden und diese frei zu äußern.

Sie haben das Recht vor Diskriminierung geschützt zu werden Erwachsene und Kinder lernen in unserer Einrichtung die Rechte kennen und achten.





5.3 Partizipation

Beteiligung und Mitbestimmung nennt man auch Partizipation. Dies ist ein Kinderrecht und in der UN-Kinderrechtskonvention verankert (Artikel 12) sowie auch im deutschen Jugendhilfegesetz (§ 8 SGB VIII). Der Artikel 12 der UN – Kinderrechtskonvention lautet : „ Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist sich eine eigene Meinung zu bilden das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern und berücksichtigen, die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“ Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen

In unserer Kindertagesstätte sehen wir die Kinder als Individuen mit spezifischen Rechten und Bedürfnissen und achten im pädagogischen Alltag auf eine vielfältige Beteiligung der Kinder, indem wir

- Kinder darin unterstützen, ihre Bedürfnisse und Wünsche auszudrücken
- Die Bedürfnisse von Kindern erfragen
- Nonverbale Kommunikation der Kinder berücksichtigen
- Vereinbarungen im Dialog mit den Kindern entwickeln
- Wahlmöglichkeiten für die Kinder schaffen
- Kinder in die Gestaltung des Tagesablaufs einbeziehen
- Beteiligung an Aushandlungsprozessen zu Themen und Vorhaben praktizieren
- Kinder bei Konflikten unterstützen und begleiten
- mit ihnen über ihre Rechte sprechen

Gute und zugleich sensible Beteiligungsmöglichkeiten ergeben sich bspw. beim Essen. Alle Kinder dürfen dabei selbst bestimmen

- was sie probieren möchten
- was sie essen
- wieviel sie essen

Auch die Pflegesituationen, das Freispiel, der Morgenkreis u.a. bieten vielfältige Beteiligungsstrukturen, die wir nutzen.

Partizipation ermöglicht den die Kinder vielfältige Erfahrungen zu sammeln. Sie In g die Fähigkeit, sich um eigene Angelegenheiten zu kümmern.

Wenn Kinder erfahren, dass sie gehört werden, dass sie sich beschweren können und ernst genommen werden, erhöht dies die Möglichkeit, dass sich Kinder im Bedarfsfalle Hilfe holen und sich schützen Somit ist Partizipation ein wesentlicher Baustein im Kinderschutz

In den vergangenen Jahren würden bereits viel Fach- und Teamtage genutzt, um unsere Einrichtungsstrukturen und pädagogischen Begleitprozesse hinsichtlich partizipativer Möglichkeiten zu überprüfen. Auch weitem hin nutzen wir unsere regelmäßigen Fortbildungstage, um die verschiedenen Formen der Beteiligung, Mitbestimmung und Teilhabe in unserem Kindergarten zu überprüfen



5.4 Was ist ok – was nicht?

Unsere Verhaltensampel:

Welches Verhalten von Mitarbeiter/Innen gegenüber Kindern ist in Ordnung (grün), kritisch (gelb), wird nicht geduldet (rot)?

- In öffentlichen Bereichen sind die Kinder nach Möglichkeit nicht unbedeckt
- Kinder werden zum Essen nicht gezwungen
- Kinder werden nicht gegen ihren Willen und ungefragt auf den Arm oder Schoß genommen
- Kinder werden nicht geküsst
- Gespräche mit Eltern über das Kind werden nicht in Gegenwart des Kindes geführt
- Jegliche Bestrafung wie Hauen, Ausgrenzung, Freiheitsentzug, Ignorieren, Drohungen, verbale Gewalt ist untersagt

- Ironie im Sprachgebrauch
- Festhalten (zum Schutz)
- Lautwerden (zum Schutz)

- Bei Beachtung des Kindeswunsches von Nähe und Distanz, ist massieren, eincremen, kuscheln, trösten, streicheln erlaubt
- Beim Zubettgehen legen wir uns zu den Kindern, wenn sie es möchten
- kindbezogene Wünsche werden beim Wickeln respektiert
- Kinder dürfen sich bis auf die Unterhose ausziehen
- Wir äußern konstruktive Kritik innerhalb des Kollegiums
- Wir achten ein wertschätzendes zugewandtes Klima zu den Kindern und innerhalb des Kollegiums
- Kinder werden zum Essen motiviert und angeregt
- Wir achten die Intimsphäre der Kinder beim Toilettengang und beim Wickeln



5.5 Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII.

Jedes Kind hat ein Recht auf eine gewaltfreie Erziehung. Um dieses Recht abzusichern, ist die Wahrnehmung und Dokumentation von Hinweisen und Beobachtungen bei einer vermuteten Kindeswohlgefährdung in einem festgelegten und verpflichtenden Verfahrensablauf geregelt.

2012 wurde das Bundeskinderschutzkonzept verabschiedet und seither wird unser Team durch eine insoweit erfahrene Fachkraft bei allen Themen und Fragen rund um den Kinderschutz unterstützt.

Das aktuelle Bundeskinderschutzgesetz stärkt den Gedanken der Prävention und der Intervention. Aufgrund dieser gesetzlichen Bestimmungen hat die Lebenshilfe Syke Leitlinien zum Schutz von Betreuten und Mitarbeitern erarbeitet. Diese sind als Anhang beigefügt.

6. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die familiäre Welt ist die Basis der Kinder. Elternhaus und Familie legen die entscheidenden Grundlagen für die Entwicklung von Kindern. Wir knüpfen an die Erfahrungen der Kinder an. Unser Ziel ist es, zu einer offenen und vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft und Zusammenarbeit mit Eltern zu kommen. Es ist unser Anliegen, den Alltag in der Kindertagesstätte für alle Eltern möglichst transparent und nachvollziehbar zu gestalten. Das bedeutet auch, Erziehungskompetenzen von Eltern ernst zu nehmen, zu akzeptieren und anzuerkennen. Um unsere Haltungen sichtbar und verständlich zu machen, sehen wir den Austausch und das Gespräch mit Eltern als eine unserer wesentlichen Aufgaben an. Erwartungen von Eltern sind in der Regel sehr unterschiedlich. So ist es auch im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit uns. Unsere Kommunikation mit Eltern ist gekennzeichnet durch Dialogbereitschaft, Achtsamkeit und Sprachsensibilität. Diese Haltung zeigt sich auch darin, dass wir unsere Arbeit offen und transparent darstellen, die Eltern auf freiwilliger Basis zur Beteiligung am Leben in der Kita einladen und ihre Mitwirkungsmöglichkeiten und deren Grenzen klar beschreiben.

7. Qualitätsentwicklung und –sicherung

Auf Grundlage der DIN ISO EN 2008 / DIN ISO EN 2008 hat die Lebenshilfe Syke gGmbH ein System der Qualitätssicherung entwickelt, das alle Einrichtungen, Dienste und Bereiche der Lebenshilfe Syke umfasst. Um die Qualität unserer Dienstleistungen sicherstellen und bewerten zu können, werden wir regelmäßig überprüfen, ob wir unsere Ziele in der gewünschten Qualität erreichen können.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit können sein:

- Feste für die ganze Familie
- Öffentliche Veranstaltungen wie z. B. Vorträge zu Sachthemen
- Präsenz in der Öffentlichkeit: Spaziergänge oder Einkäufe mit den Kindern
- Teilnahme an regionalen Arbeitskreisen
- Informationsstände bei öffentlichen Anlässen



- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Pressearbeit
- Transparenz der Arbeit durch regelmäßige Aktualisierung unserer Konzeption und unterschiedlichen Informationsmaterialien.

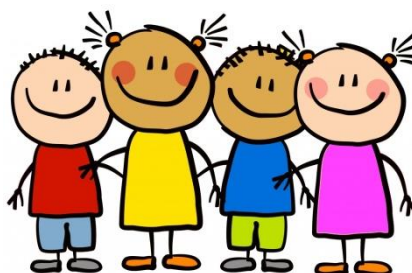
9. Schlussbemerkung

Gesellschaftliche Veränderungen beeinflussen und verändern unsere Arbeit. Wir setzen uns immer wieder mit dem Thema Kindheit auseinander und besonders damit, wie wir Kinder in ihrer Entwicklung am besten begleiten und unterstützen können. Dies sind immer wieder Gründe die Konzeption kritisch zu hinterfragen. Unsere Konzeption wird alle 3 Jahre „unter die Lupe genommen“, um Neues einzuarbeiten. Es ist uns sehr wichtig, interessierte Leser/Innen gut zu informieren und unsere Arbeit auf diesem Wege transparent und verständlich zu machen.

Wir hoffen, dies ist uns gelungen.

*Solange die Kinder klein sind,
gib ihnen Wurzeln,
sind sie älter geworden,
gib ihnen Flügel*

(Khalil Gibran)



Wir sind eine anerkannte „Bewegungskita“.

Wir haben einen 1. Preis im Landeswettbewerb „fair bringt mehr“ auf Landkreis- und einen 2. Preis auf Landesebene erhalten.